

Aufkommen der griechischen Sprache die Kenntnis der hebräischen Sprache bei dem Volke immer mehr verlor.

Der Zugang zur heil. Schrift wäre daher für alle Laien gänzlich verschlossen worden, hätte es nicht Gottes Vorsehung gefügt, daß unter dem Könige Ptolemäus Philadelphus die hebräischen Schriften des A. T. in die griechische Sprache übersetzt wurden, eine Uebersetzung, die, weil sie von 70 jüdischen Gelehrten besorgt wurde, Septuaginta heißt und trotz ihrer Mängel späterhin ein Förderungsmittel des Reiches Gottes unter den Heiden wurde.

(206.) Mit der wieder eingetretenen Verweltlichung des Sinnes fingen die sadducäischen Juden an, sich in die großen Händel der heidnischen Welt zu verflechten, und durch ehrgeizige Uebergrieffe, verbunden mit dem Mißbrauch ihrer Privilegien, zogen sie ihrer Nation zum Teil selbst die Verfolgungen zu, die über sie kamen. Schon unter dem vierten Ptolemäer mußten die Juden wegen eines Aufruhrs schwere Strafe erleiden. Späterhin, durch die Gunst des Königs Antiochus des Großen geschmeichelt, juchten sie sich den gebildeten Heiden in Sprache, Gefittung und Freidenkereie gleichzustellen, und gingen so weit, daß sie unter dem syrischen Könige Antiochus IV Epiphaneus sogar heidnische Schauspiele in Jerusalem einführten und sich den niedrigsten Lüsten ergaben. Die Strafe des Gottes, den sie verachteten, blieb nicht aus. Der syrische Despot, der den Plan hatte, eine gewisse Einheit (Uniformität) in seinem Reiche einzuführen, wobei ihm die strenge Eigentümlichkeit der jüdischen Religion im Wege war, kam auf einem Heereszuge gegen Aegypten nach Jerusalem, entweihete und plünderte den Tempel und erließ nachher ein Gebot zur Ausrottung der jüdischen Religion. Ja er zwang ihnen den Cultus griechischer Götter auf; wer diesen nicht opferte, wurde mit dem Tode bestraft.

In dieser Verfolgungszeit fielen alle, die mit ihrem Leben und Herzen ohnedies schon von Gott gewichen waren, scharenweise zu den Götzen ab, während die treuen Bekenner (nach 2 Macc. 7) den standhaftesten Märtyrertod starben oder sich in Höhlen flüchteten. Aber eben diese Verfolgung mußte dazu dienen, Judäa von heidnischer Unsitte zu reinigen und den erlöschenden Jehovahglauben auf's neue anzufachen. Denn in der Kraft dieses Glaubens erhob sich zu Modin, im Gebirg zwischen Joppe und Jerusalem, die Priesterfamilie der **Maccabäer** oder **Hasmonäer** (Mattathias mit seinen fünf heldenmütigen <sup>v. Gr.</sup> Söhnen) zum glücklichen Widerstand. Seinem Sohne Judas **Maccab** oder **Maccabäus** (d. i. der Hammer, ein Beiname, den er wegen seiner Tapferkeit bekam) gelang es, die Macht der Syrer zurückzuschlagen, den Gottesdienst wiederherzustellen und sogar einen Frieden von den Syrern zu erzwingen. Da er aber nach politischer Unabhängigkeit trachtete, und deshalb die Syrer auf's neue den Krieg begannen, kam Judas auf den unseligen Gedanken, bei den Römern Hülfe zu suchen. Dadurch verwandelte sich der Glaubenskampf in ein Ringen um weltliche Macht; Judas hatte kein Glück mehr und fiel in einem tollkühnen Angriff gegen den übermächtigen Feind.

(207.) Die Tapferkeit und Politik der folgenden Maccabäer brachte es